Geschäftsführung
Ausschuss Schule und Weiterbildung, Jugendhilfeausschuss

Herr Bernecker

Telefon: (0221) 221-29251
Fax: (0221) 221-29241
E-Mail: hans-michael.bernecker@stadt-koeln.de
Datum: 25.06.2012

Niederschrift

über die **Gemeinsame Sondersitzung des Ausschusses Schule und Weiterbildung und Jugendhilfeausschuss** in der Wahlperiode 2009/2014 am Dienstag, dem 19.06.2012, 17:00 Uhr bis 19:00 Uhr, Rathaus Spanischer Bau, Ratssaal

Anwesend waren:

Ausschuss Schule und Weiterbildung

Vorsitzende

Frau Gisela Manderla	CDU

Stimmberechtigte Mitglieder

Herr Dr. Ralf Heinen	SPD
Frau Gonca Mucuk	SPD
Frau Dagmar Paffen	SPD
Herr Franz Philippi	SPD
Frau Birgitta Nesseler-Komp	CDU
Herr Dr. Nils Helge Schlieben	CDU
Frau Kirsten Jahn	GRÜNE
Frau Ulrike Kessing	GRÜNE
Herr Horst Thelen	GRÜNE
Frau Yvonne Gebauer	FDP
Herr Martin Schöppe	pro Köln

Mitglieder mit beratender Stimme nach § 58 Absatz 1 Satz 7 bis12 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen

Frau Sengül Senol	DIE LINKE

Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner mit beratender Stimme

Marie-Luise Quilling	
Frau Angelika Riedel	auf Vorschlag der CDU
Herr Dr. Klaus Zimmermann	auf Vorschlag der CDU

Frau Katrin Gutknecht	auf Vorschlag der FDP
Frau Claudia Klein	auf Vorschlag der FDP
Herr Jörg Uckermann	auf Vorschlag von pro Köln
Herr Oswald Pannes	auf Vorschlag der Linken

Für die Bezirksschülervertretung

Frau Anna Gazel Ugurlu

Herr Lukas Lorenz

Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner nach § 22 und § 23 der Hauptsatzung

Frau Annette Kellinghaus-Klingberg	auf Vorschlag der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik
Frau Stephanie Stangier	auf Vorschlag der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik
Frau Ebru Coban	auf Vorschlag des Integrationsrates

Jugendhilfeausschuss

Vorsitzender

Herr Dr. Ralf Heinen	SPD

Stimmberechtigte Mitglieder

Herr Niklas Kienitz	CDU
Frau Gonca Mucuk	SPD
Herr Franz Philippi	SPD
Herr Frank Schneider	SPD
Frau Kirsten Jahn	GRÜNE
Herr Dr. Nils Helge Schlieben	CDU
Frau Gabriele Schlitt	GRÜNE
Herr Horst Thelen	GRÜNE
Frau Sylvia Laufenberg	FDP
Frau Gisela Stahlhofen	DIE LINKE.

Vertreter von im Bereich der Stadt Köln wirkenden und anerkannten Trägern der freien Jugendhilfe

Herr Peter Krücker	auf Vorschlag der CDU
Frau Ulrike Volland-Dörmann	Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Köln e.V.
Frau Erika Weber	Sportjugend Köln

Mitglieder mit beratender Stimme nach § 58 Absatz 1 Satz 7 bis12 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen

Herr Jörg Uckermann	Pro Köln

Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner mit beratender Stimme

Herr Armin Dappen	GRÜNE
Frau Ingrid Hack	SPD-Fraktion
Herr Paul Spörl	auf Vorschlag der FDP-Fraktion
Frau Kim Denise Beckemeier	auf Vorschlag der FDP-Fraktion
Herr Biber Happe	FDP
Herr Oswald Pannes	auf Vorschlag der Linken

Vertreter von Trägern der freien Jugendhilfe

Herr Ulrich Bergmann	Dt. Paritätischer Wohlfahrtsverband
Herr Konrad Gilges	AK für das ausländische Kind e.V.
Frau Karin Grevelhörster	Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung e.V.
Herr Jochen Sander-von der Meden	Netzwerk e.V. - Soziale Dienste und Ökologische Bildung
Frau Regine Walter	Progressiver Eltern- und Erzieherverband e.V.
Frau Carmen Wöhler	Verein zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Teilleistungsstörungen e.V.
Herr Dr. Wolfgang Zaschke	Jugendhilfe und Schule e.V.

Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner nach § 22 und § 23 der Hauptsatzung

Frau Lyudmyla Beysorina	auf Vorschlag des Integrationsrates
Frau Amalie Klein	Seniorenvertretung der Stadt Köln

Verwaltung

Frau Beigeordnete Dr. Agnes Klein

Frau Ulrike Heuer

Frau Carolin Krause

Mitglieder mit beratender Stimme

Frau Magna Becker	Bezirksregierung Köln als Vertreter der Schulen
Herr Werner Völker	Ev. Kirche

Presse

Zuschauer

Entschuldigt fehlen:

Ausschuss Schule und Weiterbildung

Stimmberechtigte Mitglieder

Frau Anne Hauser	CDU

Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner mit beratender Stimme

Frau Hildegard Fuhrmann	auf Vorschlag der SPD
Herr Rolf Büschgens	auf Vorschlag der CDU
Herr Daniel Dahm	auf Vorschlag der Grünen
Frau Bärbel Hölzing	auf Vorschlag der Grünen

Für die Katholische Kirche

Herr Michael Bold

Frau Christiane Mauritz

Für die Evangelische Kirche

Frau Beate Habets

Frau Utta Brauweiler-Fuhr

Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner nach § 22 und § 23 der Hauptsatzung

Herr Fevzi Bayrak	auf Vorschlag des Integrationsrates

Jugendhilfeausschuss

Stimmberechtigte Mitglieder

Herr Malik Karaman	SPD
Frau Monika Schultes	SPD
Frau Monika Bröhl	CDU
Herr Stephan Pohl	CDU
Herr Stefan Peil	GRÜNE
Herr Daniel Nott	FDP

Vertreter von im Bereich der Stadt Köln wirkenden und anerkannten Trägern der freien Jugendhilfe

Frau Renate Blum-Maurice	Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
Frau Lena Geuenich	
Herr Stefan Kersjes	Arbeiterwohlfahrt
Frau Monika Kleine	Sozialdienst katholischer Frauen

Frau Inge Komke-Söntgerath	Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
Herr Stephan Otten	SJD Die Falken

Vertreter der Fraktionen

Herr Peter Pfeifer

Vertreter von im Bereich der Stadt Köln wirkenden und anerkannten Trägern der freien Jugendhilfe

Frau Anja Ritzen	SJD Die Falken
Herr Wolfgang Scheiblich	Sozialdienst katholischer Männer

Mitglieder mit beratender Stimme nach § 58 Absatz 1 Satz 7 bis12 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen

Frau Anna Salis

Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner mit beratender Stimme

Herr Hans-Josef Bauer	CDU
Herr Volker Lemken	auf Vorschlag der CDU
Herr Markus Peters	auf Vorschlag der CDU
Frau Lieselotte Sturch	GRÜNE
Frau Waltraud Blümcke	auf Vorschlag der SPD
Herr Christian Kunze	auf Vorschlag der FDP-Fraktion
Frau Doris Rost	auf Vorschlag von pro Köln
Herr Karel Jun. Schiele	pro Köln
Herr Richard Klein	auf Vorschlag der Linken

Sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner nach § 22 und § 23 der Hauptsatzung

Frau Barbara Combrink-Souhjoud	auf Vorschlag der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik
Herr Stefan Meschig	RUBICON Beratungszentrum für Lesben und Schwule
Herr Ibrahim Turhan	auf Vorschlag der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik
Herr Fevzi Bayrak	auf Vorschlag des Integrationsrates
Frau Irma Meder	Seniorenvertretung der Stadt Köln

Vertreter von Trägern der freien Jugendhilfe

Frau Helga Blümel	Diakonisches Werk Köln und Region.
Frau Ruth Differdange	Kath. Familienbildungswerk e.V.
Herr Guido Geiss	Arbeitsgemeinschaft "Offene Tür"
Frau Almut Gross	Jugendhilfe Köln e.V.
Herr Andreas Hildebrand	Kath. Jugendwerke e.V.
Herr Christoph Horstkotte-Löffelholz	Kölner Spielewerkstatt e.V.

Frau Angelika Klauth	lino club e.V.
Frau Monika Knepper	Deutsches Rotes Kreuz
Frau Sabine Kruszczak	Amt für Diakonie
Frau Christiane Lehmann	Handwerkerinnenhaus Köln e.V.
Frau Frauke Mahr	Mädchenhaus Köln e.V.
Herr Friedhelm Meier	Netzwerk e.V.
Herr Tim Mertens	Kölner Jugendring e.V.
Frau Nicole Neises -Weiler	Jugendhilfe Köln e.V.
Herr Günter Potthast	Diakonie Michaelshoven
Frau Katrin Reher	Evangelische Jugend
Herr Marc Ruda	Deutsches Rotes Kreuz
Herr Hans-Josef Saxler	Soziales Zentrum Lino-Club e.V.
Herr Uwe Schäfer-Remmele	Theaterpädagogisches Zentrum e.V.
Herr Wolfgang Schmidt	Kinder- und Familienhilfen Michaelshoven gGmbH
Frau Carola Siman	Evangelische Jugend
Herr Fabian Stettes	Kath. Jugendwerk e.V.
Frau Sarah van Dawen	Kölner Jugendring e.V.
Frau Sina Werner	Jugendhilfe und Schule e.V.
Herr Bernd Will	Arbeitsgemeinschaft "Offene Tür"
Herr Wolfgang Wirtz	Evangelische Familienbildungsstätte
Frau Barbara Zaabe	Kinderschutzbund
Frau Derya Zeyrek	agisra e.V.

Mitglieder mit beratender Stimme

Frau Dr. Juliane Arnold	Ev. Kirche
Frau Dr. Anne Bunte	Vertreterin der Gesundheitsverwaltung
Frau Anja Daub	Agentur für Arbeit
Herr Gerd Emmerich	Bezirksregierung Köln als Vertreter der Schulen
Frau Isabella Farkas	Synagogen-Gemeinde Köln
Herr Gerd Krämer	Jugend- oder Vormundschaftsrichter
Herr Michael Licht	Synagogen-Gemeinde Köln
Frau Elke Polage	Polizeipräsident Köln
Herr Hans-Werner Riehe	Jugend- oder Vormundschaftsrichter
Herr Georg Spitzley	Kath. Kirche
Herr Karl Tymister	Agentur für Arbeit
Frau Dr. Sabine van Eyck	Vertreterin der Gesundheitsverwaltung
Herr Wolfgang Wendelmann	Polizeipräsident Köln
Herr Josef Zimmermann	Kath. Kirche

Frau Manderla begrüßt als Gast in der Sitzung Frau Prof. Dr. Angela Faber vom Deutschen Städtetag, Dezernat Bildung, Kultur und Sport.

Zur Tagesordnung

Es gibt keine Änderungen.

Frau Manderla erzählt, dass sie vor der Sitzung von Frau Professor Dr. Faber vom Deutschen Städtetag erfahren habe, dass die Stadt Köln die erste Stadt, die sich ernsthaft mit dem Thema befasst.

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

0.1 Kinder eines 1. Schuljahres der GGS Weimarer Strasse singen das Inklusionslied "Ich bin anders, du bist anders"

0.2 Vortrag von Dr. Karl-Heinz Imhäuser, Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, Bonn: "Der geforderte Systemwechsel als Konsequenz der UN-Behindertenrechtskonvention - Inklusion kommunal qualitätvoll gestalten"

1 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

2 Anträge gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3 Vorlagen der Verwaltung

4 Mitteilungen

4.1 Mitteilungen der Vorsitzenden

4.2 Mitteilung der Verwaltung

4.2.1 Inklusionsplan für Kölner Schulen - Entwicklung inklusiver Bildungslandschaften in Verantwortungsgemeinschaft von Stadt und Land
2017/2012

5 Anfragen

6 Verschiedenes

II. Nichtöffentlicher Teil

7 Mitteilungen

7.1 Mitteilungen der Vorsitzenden

7.2 Mitteilungen der Verwaltung

8 Personalien

9 Vorlagen

10 Anfragen

11 Verschiedenes

I. Öffentlicher Teil

0.1 Kinder eines 1. Schuljahres der GGS Weimarer Strasse singen das Inklusionslied "Ich bin anders, du bist anders"

0.2 Vortrag von Dr. Karl-Heinz Imhäuser, Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, Bonn: "Der geforderte Systemwechsel als Konsequenz der UN-Behindertenrechtskonvention - Inklusion kommunal qualitätvoll gestalten"

Herr Dr. Imhäuser bezieht sich in seinem Vortrag auf das aktuelle Gutachten des Deutschen Städtetages zu den konnexitätsrelevanten Fragen der Kommunen zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention gegenüber dem Land (vgl. Anlage 1). Die Inklusion verpflichtet zu einem Systemwechsel. Er führt 12 Kriterien zur Bewertung eines Inklusionsplanes an, die alle aus seiner Sicht mit dem von der Stadt Köln vorgelegten Inklusionsplan vorbildlich erfüllt werden.

Frau Gebauer, FDP-Fraktion, weist darauf hin, dass es große Gruppen in der Bevölkerung gibt, die erhebliche Vorbehalte gegen Inklusion haben. Vor diesem Hintergrund sei besonders die Öffentlichkeitsarbeit ein wesentlicher Punkt, der weder im Inklusionsplan, noch im Vortrag von Herrn Dr. Imhäuser angesprochen wurde.

Herr Dr. Imhäuser empfindet, dass das wichtige Thema öffentlich intensiv diskutiert werde. Er stimmt zu, dass das Thema Öffentlichkeitsarbeit bei den Maßnahmen nur kurz gestreift wird. Der Inklusionsplan gehe aber von dem Elternwahlrecht aus und die Stadt lasse erkennen, dass sie sich wünscht, dass viele Eltern die allgemeine Schule für ihr Kind wählen.

Frau Gebauer stellt klar, dass sie mit ihrer Frage eher auf die Wichtigkeit der Information an Eltern von Kindern ohne Förderbedarf abstellen wollte. Wenn diese nicht über Inklusion aufgeklärt werden, dann entsteht eine Gruppe, die gegen Inklusion arbeitet. Dem möchte Herr Dr. Imhäuser nichts hinzufügen.

Herr Dr. Schlieben, CDU-Fraktion, sieht Probleme für die Umsetzung des Inklusionsplanes, wenn das Land die Forderungen nicht erfüllt, welche die Stadt Köln an dieses stellt. Die Umsetzung hänge von finanziellen und personellen Ressourcen ab. Zur erfolgreichen Umsetzung des Planes ist deshalb mehr Unterstützung vom Bund oder vom Land erforderlich. Er fragt deshalb nach einer Prognose für die Umsetzbarkeit.

Herr Dr. Imhäuser hält den Inklusionsplan für klar und deutlich hinsichtlich der Erwartungen der Stadt an das Land. Der nordrhein-westfälische Städtetag hat ein Gutachten in Auftrag gegeben, was baulich, finanziell und an Integrationshelfern benötigt wird. Falls das Land nicht darauf reagiert, hat der Städtetag dem Land eine Klage angedroht. Er ist deshalb optimistisch, dass sich die aufgestellten Forderungen an das Land auch durchsetzen lassen.

Herr Philippi, SPD-Fraktion, antwortet auf Frau Gebauer, dass das Thema Inklusion nicht neu ist und bereits seit langem in Köln diskutiert wird. In der Elternbefragung von 2009 wurde bereits ausführlich nach gemeinsamem Unterricht gefragt und über 70 % der Eltern haben sich dafür ausgesprochen.

Herr Uckermann, sachkundiger Einwohner, bittet um Erklärung, welcher Widerstand im Bildungswesen besteht. Außerdem möchte er wissen, wie lange sich die Umsetzung verzögert, wenn das Land seine Verpflichtungen nicht erfüllen kann.

Herr Dr. Imhäuser kann zur Dauer der Umsetzung nichts sagen. Man müsse erst einmal von einer Frist von einem Jahr ausgehen, die der Deutsche Städtetag dem Land gegeben hat, um die Kosten zu erfassen. Es gebe eine große Zahl von Eltern, die ihre Kinder jetzt in der allgemeinen Schule anmelden und für Inklusion sind. Auf diese Dynamik muss die Stadt unmittelbar reagieren. Die Anweisungen der Schulaufsicht in Absprache mit den Schulträgern sind eindeutig, dass den Anmeldungen in der allgemeinen Schule stattzugeben ist. Somit besteht akuter Regelungsbedarf, der alle fordert, aktuell das zu tun, was sie tun können. Letztlich muss im Einzelfall eine Regerlung gefunden werden, die dem Kind und den Familien gerecht wird.

Grundsätzlich seien viele Menschen für Inklusion. Mit Veränderungen sind aber auch Ängste verbunden bei Lehrern, deren Arbeitsplätze sich verändern, oder bei Menschen, die mit dem bestehenden System ganz zufrieden sind. Diese Widerstände brauchen gar nicht negativ bewertet werden, sondern sie sind in einem Transformationsprozess normal.

1 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

2 Anträge gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

3 Vorlagen der Verwaltung

4 Mitteilungen

4.1 Mitteilungen der Vorsitzenden

4.2 Mitteilung der Verwaltung

4.2.1 Inklusionsplan für Kölner Schulen - Entwicklung inklusiver Bildungslandschaften in Verantwortungsgemeinschaft von Stadt und Land

2017/2012

Frau Dr. Klein stellt zunächst die rechtlichen Grundlagen und die Genese des Inklusionsplanes vor. Anschließend schildert Herr Pfeuffer die aktuelle Situation und Frau Heuer erklärt das 12-Punkte-Maßnahmenpaket der Stadt Köln mit den Qualitätskriterien des Inklusionsplanes und dessen Standards (vgl. Anlage 2).

Herr Uckermann, sachkundiger Einwohner, vermisst in der Darstellung die Rolle der Gebäudewirtschaft der Stadt Köln, welche als Eigentümer der Gebäude die baulichen Veränderungen umzusetzen hat und schlägt vor, einen Unterausschuss zu bilden, um

monatlich den Stand der Umsetzung zu besprechen. Einen entsprechenden Dringlichkeitsantrag möchte er in den nächsten Ausschuss für Schule und Weiterbildung einbringen.

Frau Gebauer, FDP-Fraktion, bezieht sich auf eine Pressekonferenz im Düsseldorfer Landtag vom gleichen Tag von der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Es ging dabei um den schrittweisen Rechtsanspruch für Eltern und Schüler ab dem Schuljahr 2013/2014. Sie möchte wissen, was dieser konkret für Köln bedeutet. Für 2011/2012 hat die Stadt Köln aus dem Inklusionsfonds 12.500 Euro zugewiesen, was einem Anteil von 2 € je Kind mit Förderbedarf entspricht. Sie möchte wissen, wie dieser Betrag bemessen wurde. Zum Inklusionsbeirat möchte sie wissen, wie dieser zusammengesetzt wird. Schließlich regt sie an, zeitnah für Köln ein Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit zu entwickeln.

Frau Dr. Klein hat von dem Pressetermin im Landtag gehört und hält den Antrag von SPD und Bündnis 90/Die Grünen kompatibel zur Planung der Stadt Köln.

Die 12.500 Euro aus dem Inklusionsfonds werden pauschal pro Kreis und kreisfreier Stadt ausgezahlt.

Zur Besetzung des Inklusionsbeirates wird die Verwaltung dem Ausschuss für Schule und Weiterbildung einen Besetzungsvorschlag unterbreiten. Beabsichtigt sei, die Kernarbeitsgruppe darin abzubilden, um Kontinuität bei den Experten zu gewährleisten.

Herr Dr. Zimmermann, sachkundiger Einwohner, bittet um Transparenz im Hinblick auf die Schaffung der regionalen Unterstützungszentren in den Stadtteilen und möchte wissen, wie die 4 ausgewählten Schulen bestimmt wurden. Wer hat diese ausgewählt und können sich Schulen noch nach definierten Kriterien bewerben? Zur Personalausstattung der inklusiven Schulen merkt er an, dass der Stundenansatz bereits jetzt zu knapp bemessen sei. Ihm liegen Zahlen der Bezirksregierung vor, dass inklusive Klassen auf 25 Schüler/innen reduziert werden, wobei 5 Kinder mit Förderbedarf aufgenommen werden. Pro Kind mit Förderbedarf gäbe es 3 Stunden Zulage. Danach stehe ein Sonderpädagoge mit 15 Stunden pro Klasse zur Verfügung bei 36 Stunden Unterricht. Somit blieben die Lehrer solcher Klassen in 21 Stunden alleine verantwortlich. Beratung und sonstige Aufgaben seien in diesem Stundenansatz noch gar nicht berücksichtigt.

Herr Zimmermann fragt nach, ob die Verwaltung diese Zahlen für ausreichend hält, um inklusive Schule zu gestalten.

Frau Dr. Klein weist im Hinblick auf die regionalen Unterstützungszentren darauf hin, dass noch nichts entschieden sei. Man habe alle Schulen aufgerufen, ihr Interesse anzumelden. Vier Schulen haben sich bisher gemeldet. Mit weiteren Schulen werden noch Gespräche geführt. Man ist erst am Beginn des Prozesses zur Findung der Unterstützungszentren in Abstimmung auch mit den mittelbar davon betroffenen Schulen. Die Lehrerausstattung sei Kernaufgabe des Landes Nordrhein Westfalen und werde von der Verwaltung nicht kommentiert.

Frau Schlitt, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, würdigt den vorgestellten Inklusionsplan für Ihre Fraktion. Im Jahr 2010 wurde im Rat einstimmig der Antrag verabschiedet, einen Inklusionsplan zu erarbeiten. Besonders wichtig bei dem ursprünglichen Antrag war es, den Inklusionsplan auf eine breite Basis zu stellen, indem er mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen erarbeitet wird, und eine Planung nicht ohne personelle und finanzielle Ressourcen vom Land erarbeitet. Die gemeinsame Erarbeitung des Inklusionsplanes ist erfolgt und es gibt eine ausführliche Darstellung dessen, was

das Land leisten muss und was die Kommune selbst leisten kann. Es sei klar, dass nicht alle Forderungen umgesetzt werden, aber für ein Gelingen von Inklusion vor Ort ist es zumindest erforderlich, dass viele schulgesetzliche Änderungen erfolgen. Frau Schlitt beurteilt das 12 Punkte-Maßnahmenprogramm als gut, insbesondere hält sie die regionalen Unterstützungszentren, den Integrationshelfer-Pool und Einrichtung einer Lenkungsgruppe für gute Ideen. Ideen zur Verbesserung der Qualität im offenen Ganztags fehlten etwas in dem Konzept und seien eine große Aufgabe für das pädagogische Personal. Für manche Kinder seien besondere Jugendhilfemaßnahmen erforderlich, sodass auch über die Strukturen nachgedacht werden müsse. Besonders gefallen hat ihr aus dem Begleitschreiben zum Inklusionsplan der Satz: „Inklusion ist nicht nur eine Frage der Ressourcen, sondern auch eine Frage der Haltung."

Frau Riedel, sachkundige Einwohnerin, möchte wissen, wie man rechtzeitig die erforderlichen personellen Ressourcen in den inklusiven Schulen auch entsprechend des individuellen Förderbedarfs bedarfsgerecht organisatorisch sicherstellen will.

Frau Dr. Klein gibt die Frage nach den personellen Ressourcen an das Schulamt weiter. Man habe von kommunaler Seite bereits 87 zusätzliche Stellen für Schulsozialarbeit bereitgestellt, wobei die Arbeit im gemeinsamen Unterricht an der Schule eines der Verteilungskriterien der Stellen für Grund- und weiterführende Schulen war. Viele der betroffenen Kinder benötigen individuell Integrationshelfer, die ggfs. in einem Pool bereitgestellt werden müssen. Man hat aber nicht die Mittel, solches dauerhaft aus dem städtischen Haushalt zur Verfügung zu stellen und ist bereit, vor dem Landesverfassungsgerichtshof die benötigten Mittel vom Land einzuklagen. Nach den Sommerferien werden 236 Kinder zusätzlich beschult.

Frau Becker, Schulrätin, erklärt, dass die personelle Ausstattung der Schulen nicht im Voraus erfolgen kann, sondern gleichzeitig erfolgt. Die schulscharfe Planung zur Unterbringung der 236 Kinder ist weitgehend abgeschlossen und erfolgte auf der Grundlage der Förderbedarfe des einzelnen Kindes. Auch die sonderpädagogischen Förderstunden wurden nach dem konkreten Bedarf der Schulen für die einzelnen Kinder verteilt. Die Bezirksregierung hat die Schulräte aufgefordert, bei der Planung möglichst großzügig vorzugehen, sodass ein Überhang an Stunden für die allgemeinen Schulen akzeptiert wurde. Alle Lehrer wechseln freiwillig von den bestehenden Förderschulen in die allgemeinen Schulen, sodass es keine Zwangsabordnungen gab. Zur kompletten Versorgung entsprechend der Planung fehlen derzeit nur noch 3 Personen, die noch zu motivieren sind.

Herr Lorenz, Bezirksschüler/innenvertretung, lobt die Verwaltung im Namen der Bezirks- und Landesschüler/innenvertretung für den vorgelegten Inklusionsplan. Er kündigt einen Brief an das Land an, worin man dieses auffordern wird, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um Inklusion an Schulen möglich zu machen. Er fragt nach der Schülerbeteiligung bei der Umsetzung.

Frau Dr. Klein erklärt, dass die Verwaltung vorschlagen wird, dass die Schüler/innenvertretung im Inklusionsbeirat vertreten sein wird.

Herr Völker, evangelische Kirche, bittet darum die Präsentationen zu den beiden Vorträgen der Niederschrift als Anlage beizufügen. Er bedauert es, dass im Zusammenhang mit Inklusion immer wieder über zusätzliche Belastungen und Probleme gesprochen wird. Inklusion biete aber auch Chancen für die Kinder ohne Förderbedarf durch ein gemeinsames Lernen mit Menschen, die anders sind.

Frau Wöhler, Kölner Therapiezentrum, weist darauf hin, dass viele Förderschulen bereits jetzt Therapieangebote in der Schule anbieten wie Ergotherapie, Sprachtherapie und Krankengymnastik. Diese sollten auch weiterhin berücksichtigt werden. Die räum-

lichen Bedingungen in den allgemeinen Schulen lassen es in der Regel nicht zu, dort entsprechende Angebote des Kölner Therapiezentrums zu installieren. Auch im Nachmittagsbereich gibt es zu wenig Platz für Räume, die als Differenzierungsraum oder als Therapieraum genutzt werden können. Sie ist dafür, Inklusion nur als Ganztagsschule anzubieten. **Außerschulische** Angebote können nach einem Ganztagsangebot bis 17 Uhr nicht mehr nutzbringend genutzt werden.

Herr Pannes, sachkundiger Einwohner, hält den Inklusionsplan für gut gelungen und lobt die Verwaltung, dass sie diesen auch ohne Vorgaben durch das Land selbständig erstellt hat. Er appelliert an die Verwaltung, im Rahmen breiter Öffentlichkeitsarbeit inhaltliche Impulse zu setzen.

5 Anfragen

6 Verschiedenes

II. Nichtöffentlicher Teil

7 Mitteilungen

7.1 Mitteilungen der Vorsitzenden

7.2 Mitteilungen der Verwaltung

8 Personalien

9 Vorlagen

10 Anfragen

11 Verschiedenes

gez. Manderla, 25.06.2012 gez. Bernecker, 25.06.2012

_____ _____

Manderla Bernecker

Vorsitzende Schriftführer